

Bienen müssen umziehen

Das Bienen-Fieber ist vor zwei Jahren von Tochter Imke auf den Rest der Familie Hewelt übergesprungen. Jetzt ist der Platz im Garten aber zu klein geworden. Die Wohnbau hilft aus und lässt die Bienen auf einem ihrer Häuser leben.

VON SEBASTIAN SCHMIDT

Die Bienen sind nur ein paar Häuser weiter gezogen. Auf einem Flachdach eines Hauses der Wohnbau in der Alfred-Bock-Straße leben jetzt vier Bienenvölker – mit bis zu 10000 Bienen pro Volk. Im Garten der Familie Hewelt sei es zu eng geworden, sagt Vater Torsten Hewelt. Außerdem sei die Flugschneise genau zu den Nachbarn verlaufen. »Und da herrscht teilweise mehr Betrieb als beim Frankfurter Flughafen.«

Bienen aus der Schule mitgebracht

»Auf die Biene gekommen« ist die Familie durch Tochter Imke. Sie besucht die achte



Imke Hewelt (l.) und ihre Imker-Familie ziehen ihre Bienenvölker aus dem eigenen Garten auf das Dach eines Wohnbau-Hauses um.

FOTO: SCHEPP

Klasse der Liebigschule, und seit der fünften Klasse geht Imke in die Bienen-AG. Dort lesen sich die Schüler in das Thema Imkerei ein und dürfen auch selbst Aufgaben in der Schulimkerei erledigen. Sie ziehen zum Beispiel die »Wabenrähmchen« aus dem Bienenstock und beobachten die

Bienen. »Das macht richtig viel Spaß und ist eine wichtige Aufgabe«, sagt Imke Hewelt. Die Imker müssen regelmäßig kontrollieren, wie stark das Bienenvolk ist oder wie es der Königin geht. »Wenn die stirbt, kann im schlimmsten Fall das ganze Volk sterben.« Die Tochter hat ihre Eltern

mit ihrem Interesse an den Bienen angesteckt. Im Frühjahr 2019 habe die Familie dann das erste Bienenvolk aus der Liebigschule geschenkt bekommen und seitdem beschäftige sich die ganze Familie mit der Imkerei. Das Imkern sei ein sehr zeitaufwendiges Hobby, das viel Platz benötige,

sagt Torsten Hewelt. Dabei geht es nicht nur um die Bienenstöcke im Garten. Auch im Keller nehmen Schutzanzüge, Honigschleuder oder weitere Etagen für den Bienenstock Raum ein. »Man sagt fünf Quadratmeter Platz für die Grundausrüstung und dann noch einmal einen pro Volk obendrauf«, sagt Imke Hewelt.

Imkerausrüstung braucht Platz

Zumindest im Garten hat die Familie jetzt wieder mehr Platz. Susann Balsler-Hahn, Sprecherin der Wohnbau, kann sich Bienen auch auf weiteren Häusern der Wohnbau vorstellen. »Wir unterstützen Nachhaltigkeit.« Aber die Wohnbau stellt nur den Platz zur Verfügung. Um die Bienen auf dem Dach in der Alfred-Bock-Straße kümmert sich weiterhin die Imker-Familie.

Die Hewelts ernten und verkaufen den Honig. »Wir rechnen mit 30 bis 40 Kilogramm pro Volk«, sagt der Vater. Dieses Jahr haben sie 120 Kilogramm gesammelt. Den isst aber nicht jedes Familienmitglied gleich gerne. Imke Hewelt gesteht: »Ich mag lieber Marmelade auf dem Brot.«

Waldwege werden erneuert

Gießen (pm). In den nächsten drei Wochen werden Wege im Stadtwald Gießen instand gesetzt. Insbesondere sind Wege im Schifflinger Wald, im Fernwald und im Philosophenwald betroffen. Sie werden mit naturbelassenem Schotter und Steinsand ausgebessert, um die Substanz zu erhalten und eine sichere Benutzung zu gewährleisten. Um die Wege versickerungsfähig zu gestalten, werden keine Bindemittel verwendet. Hierdurch ist in den ersten Tagen nach den Baumaßnahmen mit einer lockeren Wegeoberfläche zu rechnen. Besondere Vorsicht ist bei der Benutzung, insbesondere beim Radfahren, geboten.

Während der Baumaßnahmen bittet der städtische Forstbetrieb um Beachtung von Absperrungen und notwendigen Umleitungen.

BMW M3 geklaut

Gießen (pm). Unbekannte Diebe begaben sich am Samstag auf das frei zugängliche Gelände eines Kfz-Handels »An der Automeile«. Kurz vor Mitternacht stahlen sie ein schwarzes BMW M3 Cabrio und flüchteten in Richtung Gießener Ring. Der Schaden beläuft sich auf 26500 Euro. Hinweise zu verdächtigen Personen oder Fahrzeugen erbittet die Kripo unter Tel. 06 41/70 06-25 55.

»clox fitness« schließt endgültig

Letzter Trainingstag bereits am vergangenen Sonntag – Keinen neuen Standort gefunden

Gießen (mac). Das »clox fitness« ist geschlossen. Endgültig. Damit geht in Gießen eine erfolgreiche Kraftsport-Ära zu Ende. »Schweren Herzens bin ich gezwungen, die Schließung von »clox fitness« zum 31. Oktober mitteilen zu müssen«, schreibt Inhaber Stefan Klock auf der Facebook-Seite des Studios. Grund für die Entscheidung sei die erfolglose Suche nach einem neuen Standort

gewesen. Der Mietvertrag für den bisherigen Standort am Ludwigsplatz war bereits im Sommer ausgelaufen, über eine Verlängerung konnte Klock mit dem Immobilienbesitzer keine Einigung erzielen.

Der letzte Öffnungstag des Studios war der vergangene Sonntag. Bis zum Monatsende will Klock das Gebäude räumen. Dazu soll auch ein Teil des Geldes genutzt werden,



Nach mehr als 34 Jahren ist Schluss.

FOTO: SCHEPP

das bei einer Crowdfunding-Aktion zusammengekommen war, die sich zum Ziel gesetzt hatte, das Studio zu retten. Klock hatte Anfang August angekündigt, das Studio zu schließen, war dann aber zurückgerudert. In dieser kritischen Phase wurden dann rechtsradikale Äußerungen des Firmengründers Walter Klock auf dessen Facebook-Profil öffentlich.

DIE POLIZEI MELDET

Ferrari gestreift – Am Sonntag gegen 21.20 Uhr befuhr ein 48-Jähriger in einem VW den Minna-Naumann-Weg. In einer Kurve streifte er einen Ferrari. Dabei entstand Sachschaden in Höhe von 6000 Euro.

Einbrecher unterwegs – Donnerstag oder Freitag brachen Unbekannte eine Tür der Mensa in der Otto-Behagel-Straße auf. Es blieb bei geringem Sachschaden.

Grzimek, Gießen und die kranken Hühner

Serie »Schätze der Uni«: Der Bernhard-Grzimek-Diaschrank

Gießen (chh). »Guten Abend meine lieben Freunde.« Es waren längst nicht nur Kinder, die bei diesem Satz vor Vorfreude tiefer in den Sessel rutschten. Zwischen 1956 und 1987 begrüßte der Tiermediziner, Zoologe, Verhaltensforscher und Filmemacher Bernhard Grzimek die Deutschen mit diesem Spruch zu seiner beliebten Fernsehserie »Ein Platz für Tiere«. Jede Folge präsentierte Grzimek ein anderes wildes Tier aus seinem Frankfurter Zoo und nahm das Publikum mit auf eine Reise in die Wildnisse des Planeten. 1960 brachte es der bekannteste Tierfachmann des Landes zu Weltruhm. Für seinen Dokumentarfilm »Serengeti darf nicht sterben« erhielt er den Oscar. Auch in Gießen dürfte darüber gejubelt worden sein. Schließlich hat Grzimek einige Zeit an der Justus-Liebig-Universität unterrichtet. Und den Professor hat er ebenfalls in Gießen zu verdanken.

In der Hermann-Hoffmann-Akademie steht ein Relikt, das an Grzimek erinnert – wenn auch über Ecken. »Das ist der Grzimek-Diaschrank«, sagt JLU-Sammlungskordinatorin Alissa Theiß beim Anblick des hölzernen Kastens. »Er stammt aus den 30er Jahren und wurde von Tischlern der JLU gefertigt.«

Das handwerklich liebevoll verarbeitete Stück beherbergt Schubladen, in deren Auslagen etliche Dias zu finden sind. Durch das Drücken eines Knopfes werden die Bilder von unten beleuchtet. »Durch konnten die Professoren schnell erkennen, was auf den Dias zu sehen war, die sie für die Lehre verwenden wollten«, erklärt Theiß.

In universitären Kreisen firmiert das Objekt unter dem

Namen »Grzimek-Diaschrank«. Das ist aber nicht gleichbedeutend mit Grzimeks Diaschrank. Denn auch wenn der Tiermediziner einige Zeit hier gelehrt hat, gibt es keine Belege, dass er den Schrank benutzt hat. Den Beinamen hat der Schrank wegen der Dias erhalten. Sie zeigen Fotos von Geflügelkrankheiten, die aus Lehrbüchern des Zoologen stammen. Denn zu Beginn seiner Karriere widmete sich

Grzimek nicht Wild-, sondern Nutztieren.

Bevor Grzimek den Frankfurter Zoo aufbaute, sein Herz für Afrika entdeckte und den Menschen die Wildnis ins Wohnzimmer brachte, forschte er an der Tierärztlichen Hochschule Berlin über Geflügelkrankheiten. Seine Dissertation handelte vom Arteriensystem des Haushuhns.

»Gießen war schon damals für seine Veterinärmedizin

und Geflügelgesundheit bekannt. Daher wurden auch Fotos aus Grzimeks Publikationen abfotografiert und als Dias in der Lehre eingesetzt«, sagt Theiß. Grzimek selbst bekamen die Gießener 1957 zu Gesicht. Die JLU hatte den Tierfachmann als Dozenten gewonnen. Seine erste Vorlesung handelte von der Bedeutung der Zoologischen Gärten. »Er hat aber wohl auch häufig einen seiner Filme gezeigt«,

sagt Theiß. Den Studenten dürfte das gefallen haben.

Professor dank der JLU

Damals war Grzimek aber noch kein Professor. Seine Habilitationsschrift über »Gewichtsverlust und Luftkammervergrößerung von Eiern in handelsüblichen Packungen sowie über den Einfluss des Waschens von Eiern« war in Berlin als zu unwissenschaftlich abgelehnt worden. 1960 erhielt er aber von der Justus-Liebig-Universität die Honorarprofessur an der Veterinärmedizinischen Fakultät. »Ein geschickter Schachzug«, sagt Theiß. »Die Uni konnte sich fortan mit einem weltbekannten Professor rühmen und Grzimek selbst hatte endlich seinen langersehten Professorentitel in der Tasche.«

So gesehen ist der beleuchtete Schrank, der vor seiner Zeit in der Hermann-Hoffmann-Akademie lange Jahre in der Vogelklinik stand, mehr als ein Ablageort für abfotografierte Fotos. Und wer weiß: Vielleicht hat Grzimek eines der Dias ja doch einmal für eine Vorlesung vor Gießener Studenten genutzt – wenn er nicht gerade einen seiner beliebten Filme zeigte.



Durch die Beleuchtung ist sofort ersichtlich, was auf den Dias zu sehen ist.

FOTO: CHH

TEIL 38 DER SERIE



Seit ihrer Gründung 1607 ist in den Sammlungen der Justus-Liebig-Universität viel zusammengekommen. In unserer Serie stellen wir eine Auswahl ganz besonderer Objekte vor.

VORSCHAU:
21. Oktober:
Mineralogie